



Expertinnen vermuten hohe Dunkelziffer

Gewalt an behinderten Frauen Thema bei Arbeitskreistreffen mit Vertretern der gesamten Region / Austausch mit Betroffenen

Baden-Baden (red) - Zu einem Treffen besonderer Art hatten die kommunale Behindertenbeauftragte Beate Wirth und die Gleichstellungsbeauftragte Yvonne Junger ins städtische Rathaus eingeladen. Anlass war das viel diskutierte Thema "Gewalt an Frauen", wovon auch behinderte Frauen betroffen sein können, heißt es in einer Mitteilung. Dies sei umso besorgniserregender, so Beate Wirth, "da gerade betroffene Frauen wegen ihrer Behinderungen oft gar nicht in der Lage sind, sich zu wehren oder sich überhaupt zu artikulieren". So sei die Dunkelziffer hier vermutlich auch höher.

Im Rahmen des Tages der Menschen mit einer Behinderung waren beim Treffen im Rathaus zahlreiche Teilnehmerinnen aus Baden-Baden und der Region anwesend. An der Veranstaltung nahmen auch die Behindertenbeauftragte Petra Mumbach vom Landkreis Rastatt, die Gleichstellungsbeauftragten im Landkreis Rastatt, Carmen Merkel aus Gaggenau, Petra Heinisch-Hildebrand aus Rastatt und Michaela Schmidt vom Landkreis Rastatt, sowie die Frauenbeauftragten der Werkstätten der Lebenshilfe (WDL) Sinzheim und Achern mit ihren Begleitungen teil. Nach einer Vorstellungsrunde und verschiedenen Berichten und Beiträgen zum Tagesthema diskutierte man zusammen mit den Betroffenen über die verschiedenen Arten der Gewalt und auch über mögliche Erfahrungen. Barbara Schmitz, Leiterin des Frauen- und Kinderschutzhauses Baden-Baden/Rastatt, wies darauf hin, dass die hiesige Einrichtung und auch die im ganzen Umkreis meist vollständig belegt seien. Christine Deschenes von der Kripo Offenburg betonte, dass gerade Präventionsmaßnahmen wie Theaterstücke oder Gesprächskreise sehr wichtig seien, und Petra Kurpisz, Leiterin des städtischen Fachgebiets Öffentliche Ordnung sowie stellvertretende Fachbereichsleiterin Ordnung und Sicherheit, berichtete von bereits ausgesprochenen Wohnungsweisen. "Dieses Treffen ist ein erster Anfang", waren sich Yvonne Junger und Beate Wirth einig. Weitere Treffen sollen folgen, das nächste soll im April 2019 sein.

Expertinnen vermuten hohe Dunkelziffer

Gewalt an behinderten Frauen Thema bei Arbeitskreistreffen mit Vertretern der gesamten Region / Austausch mit Betroffenen

Baden-Baden (red) – Zu einem Treffen besonderer Art hatten die kommunale Behindertenbeauftragte Beate Wirth und die Gleichstellungsbeauftragte Yvonne Junger ins städtische Rathaus eingeladen. Anlass war das viel diskutierte Thema „Gewalt an Frauen“, wovon auch behinderte Frauen betroffen sein können, heißt es in einer Mitteilung. Dies sei umso besorgniserregender, so Beate Wirth, „da gerade betroffene Frauen wegen ihrer Behinderungen oft gar nicht in der Lage sind, sich zu wehren oder sich überhaupt zu artikulieren“. So sei die Dunkelziffer hier vermutlich auch höher.

Im Rahmen des Tages der Menschen mit einer Behinderung waren beim Treffen im Rathaus zahlreiche Teilnehme-



Über „Gewalt an Frauen“ diskutieren beim Treffen im Rathaus Vertreter verschiedener Institutionen, der Polizei und der Stadtverwaltung.

Foto: pr

rinnen aus Baden-Baden und der Region anwesend. An der Veranstaltung nahmen auch die Behindertenbeauftragte Petra Mumbach vom Landkreis Rastatt, die Gleichstellungsbeauftragten im Landkreis Rastatt, Carmen Merkel aus Gaggenau, Petra Heinisch-Hildebrand aus Rastatt und Michaela Schmidt vom Landkreis Rastatt, sowie die Frauenbeauftragten der Werkstätten der Lebenshilfe (WDL) Sinzheim und Achern mit ihren Begleitungen teil.

Nach einer Vorstellungsrunde und verschiedenen Berichten und Beiträgen zum Tagesthema diskutierte man zusammen mit den Betroffenen über die verschiedenen Arten der Gewalt und auch über mögliche Erfahrungen. Barbara

Schmitz, Leiterin des Frauen- und Kinderschutzhauses Baden-Baden/Rastatt, wies darauf hin, dass die hiesige Einrichtung und auch die im ganzen Umkreis meist vollständig belegt seien. Christine Deschene von der Kripo Offenburg betonte, dass gerade Präventionsmaßnahmen wie Theaterstücke oder Gesprächskreise sehr wichtig seien, und Petra Kurpius, Leiterin des städtischen Fachgebiets Öffentliche Ordnung sowie stellvertretende Fachbereichsleiterin Ordnung und Sicherheit, berichtete von bereits ausgesprochenen Wohnungsverweisen. „Dieses Treffen ist ein erster Anfang“, waren sich Yvonne Junger und Beate Wirth einig. Weitere Treffen sollen folgen, das nächste soll im April 2019 sein.